

KOLUMNE



Teilhabe und Vermittlung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Andreas Degkwitz

Im Zuge vieler, gesellschaftlicher Umbrüche, zu denen auch der digitale Wandel gehört, haben Vermittlung kultureller Bildung und von Informationen und Medien sowie informierte Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen einen hohen Stellenwert. Bibliothekarische Verbände greifen diesen neuen Auftrag ihrer Mitglieder auf und tragen mit ihrer Kommunikation wie durch Förderung ihrer Mitglieder zu Sichtbarkeit und Realisierung dieser Mission entscheidend bei, die für unsere Gesellschaft äußerst wichtig ist. Denn heute und künftig allein auf Digitalisierung zu setzen, kann kein Erfolgsmodell – auch nicht für Bibliotheken – sein. Um den digitalen Wandel mitvollziehen und gestalten zu können, müssen neue Aufgaben, neue Bilder, neue Narrative und neue Rollen für Bibliotheken identifiziert und implementiert werden. Innerhalb ihres Auftrags der Informations- und Medienversorgung ist eine neue Mission zu entwickeln, die Bibliotheken im Kontext digitaler Entwicklungen in Bildung, Kultur und Wissenschaft positioniert und in das Zusammenspiel mit weiteren Infrastrukturanbietern integriert. Dabei geht es um Teilhabe an digitalen Informationen und Medien, Vermittlung von Digital- und Medienkompetenz, Zugang zum kulturellen Erbe und den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Kontext von Bildung, Kultur und Wissenschaft.



Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Direktor der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin und Honorarprofessor im Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam, Vorsitzender des dbv.

Der oftmals ausgeprägte Servicegedanke der Bibliotheken, der zur Digitalisierung des Bibliotheksbetriebs und ihrer Dienstleistungen wesentlich beiträgt, verdeckt oftmals die dem Servicegedanken zugrundeliegende, gesellschaftliche Mission der Bibliotheken. Gerade die wissenschaftlichen Bibliotheken zeichnen sich häufig nicht mit einer Position zu einem auch gesellschaftspoliti-

schen Auftrag aus, sondern sehen sich eher als Servicebetriebe. Wünschenswert wäre, wenn wissenschaftliche Bibliotheken ihren Sinn und Zweck nicht allein in der Aktualität und Effizienz ihrer Dienstleistungsangebote für Forschung, Lehre und Studium sehen, sondern diese Aktivitäten mit einer Mission verbinden, deren Werte in unserer Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts verankert sind.

Denn was Bibliotheken gerade im Zuge des digitalen Wandels ausmacht, ist – bezogen auf demokratische Werte der Informations- und Meinungsfreiheit – der gesellschaftliche Auftrag der Teilhabe an Bildung, Kultur und Wissenschaft. Dieser Auftrag verbindet sich mit großen Herausforderungen, die auf Umbrüchen in Gesellschaft, Politik, Technologie und Wirtschaft gründen. Aufgaben und Rolle der Bibliotheken haben mit dem Auftrag der gesellschaftlichen Teilhabe unter digitalen Vorzeichen einen hohen Stellenwert angesichts rascher Veränderungen, die wir alle vielerorts spüren. Dabei werden sie von Verbänden unterstützt, die diese Mission aufgreifen und mit den Werten unseres Grundgesetzes und unserer Demokratie in Beziehung setzen. „Bibliotheken und Demokratie“ heißt eine Stellungnahme des dbv, die angesichts zunehmender Infragestellung unserer Demokratie und mit Blick auf das 70-jährige Jubiläum unseres Grundgesetzes veröffentlicht wurde.¹ Mit Claims wie „Open Library“ oder „Open Science“ entwickeln sich Verbände mehr und mehr zu Communities, die neue Aufgaben und Rollen von Bibliotheken adressieren und im Rahmen ihrer Aktivitäten öffentlich kommunizieren.

Dies belegt die Strategie des Deutschen Bibliotheksverbands für den Zeitraum 2021–2025². Im Zuge des digitalen Wandels neue Aufgaben der Bibliotheken fördern und ihre veränderte Rolle öffentlich wie verbandsintern zu kommunizieren, erweist sich dabei als ein zentrales Handlungsfeld. Zu den Zielen gehören, ein zeitgemäßes Bild von Bibliotheken gesellschaftlich zu verankern, Bi-

bliotheken als attraktive Orte sichtbar zu machen, die Potenziale von Bibliotheken – auch und besonders in der digitalen Welt – zu erkennen, um sie zur Förderung und Vermittlung von Kultur, Bildung und Forschung auszuschöpfen. Auf diese Weise wird vermittelt, dass Bibliotheken keine Bücherspeicher und Ausleihstationen mehr sind, sondern Orte der Vermittlung von Inhalten, der Entwicklung von Kompetenzen, des offenen Diskurses und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Dabei wirkt der Deutsche Bibliotheksverband mit seinen Gremien als Impulsgeber für notwendige Weiterentwicklung von Kompetenzen, Services und Strategien seiner Mitgliedsbibliotheken wie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Bibliotheken beschäftigt und tätig sind. Dies verdeutlicht, dass sich der Verband als eine Community versteht, die mit ihrem Auftrag für Umsetzung von Werten eintritt, die ein fester Bestandteil ihrer Mission sind. Das brauchen wir unbedingt, wenn uns im Überfluss digitale Angebote und Dienste überschwemmen, die für sich genommen keine Werte bieten können. Diesem Unvermögen stellen Communities Werte entgegen, die sie bereichern, ermutigen und Sinn stiften. Das ist es, was der Deutsche Bibliotheksverband und die ihm kollegial verbundenen Bibliotheksverbände leisten: Bibliotheken und der Gesellschaft die politische Relevanz von „Teilhabe“ zu vermitteln. Diese gemeinsame Zielsetzung, die auf den Werten unserer Demokratie beruht, stärkt Verbände und ihre Mitglieder wie auch unsere Gesellschaft, die Bibliotheken für den Fortbestand ihres Zusammenhalts absehbar braucht³. ■

1 <https://www.bibliotheksverband.de/bibliotheken-und-demokratie>

2 https://dbv-cs.e-fork.net/sites/default/files/2020-12/2020_11_Strategie%202021-2025_mit_Präambel_und_Mission_final.pdf

3 Dieser Text geht zurück auf meinen Beitrag „Fordern und Fördern – Verbände als Akteure der digitalen Transformation“. – in: BIBLIOTHEK – Forschung und Praxis 2021, 45 (2), S. 269-272